

# Geschwister-Scholl-Gymnasium Mannheim



## **Lebendiges Museum**

zum Gedenktag der

## **Deportation der Mannheimer Juden**

**22. Oktober 2021**

*Klasse 9b (Hr. Holzinger)*

In einem lebendigen Museum **erzählen die Exponate selbst ihre Geschichte**. Für gewöhnlich stellen die Schüler\*innen selbst die Ausstellungsstücke vor, doch in Zeiten von Corona und Abstandsgebot, haben wir uns für ein digitales Format entschieden. Wir hoffen, ihr findet interessante und auch nachdenkliche Geschichten zu unseren Exponaten, die allesamt aus dem Leben einer jungen Mannheimer Jüdin namens **Amira Gezow** stammen. Amira wurde mit ihrer Familie am **22. Oktober 1940** aus Mannheim **ins KZ Gurs in Frankreich deportiert**. Sie überlebte dank einer Krankenschwester, die sie in die Schweiz brachte. Amira wanderte später nach Israel aus und hatte viele Kinder und Enkelkinder.

Aus datenschutzrechtlichen Gründen dürfen leider die Namen der einzelnen Schüler\*innen nicht erwähnen.

## Exponat 01: Das Notizbuch aus der Grundschule



Ich bin Amira Gezows Notizheft. Immer wenn sie zur Schule ging, hatte sie mich dabei. Und das schon seit ein paar Jahren. Wahrscheinlich wäre ich längst voll, hätte sie auch Aufgaben in mich geschrieben, doch damit füllte sie mich nicht. In mir stehen Gedanken, die ihr während des Unterrichts durch den Kopf gingen. Oft gehen sie in eine philosophische Richtung. Wenn Amira etwas Neues lernte, hinterfragte sie viel. Dann half ich ihr, ihre Gedanken festzuhalten, sodass sie sie besser zu fassen konnte. Ich denke, deshalb mochte sie mich. Ihre Gedanken waren immer sehr interessant, daher beruhte das auf Gegenseitigkeit, allerdings hatte ich auch Mitleid mit ihr. Kein so junges Kind sollte so viele ernste und traurige Gedanken haben müssen.

Die Kristallnacht verschlimmerte alles. Amira musste die Schule wechseln, hat mich aber mitgenommen. Von da an waren ihre Gedanken noch komplizierter, zeugten von Angst und Sorgen. Ich wünschte, ich hätte sie irgendwie trösten oder ihr Mut zusprechen können, denn niemand außer mir wusste, was wirklich in ihr vorging.

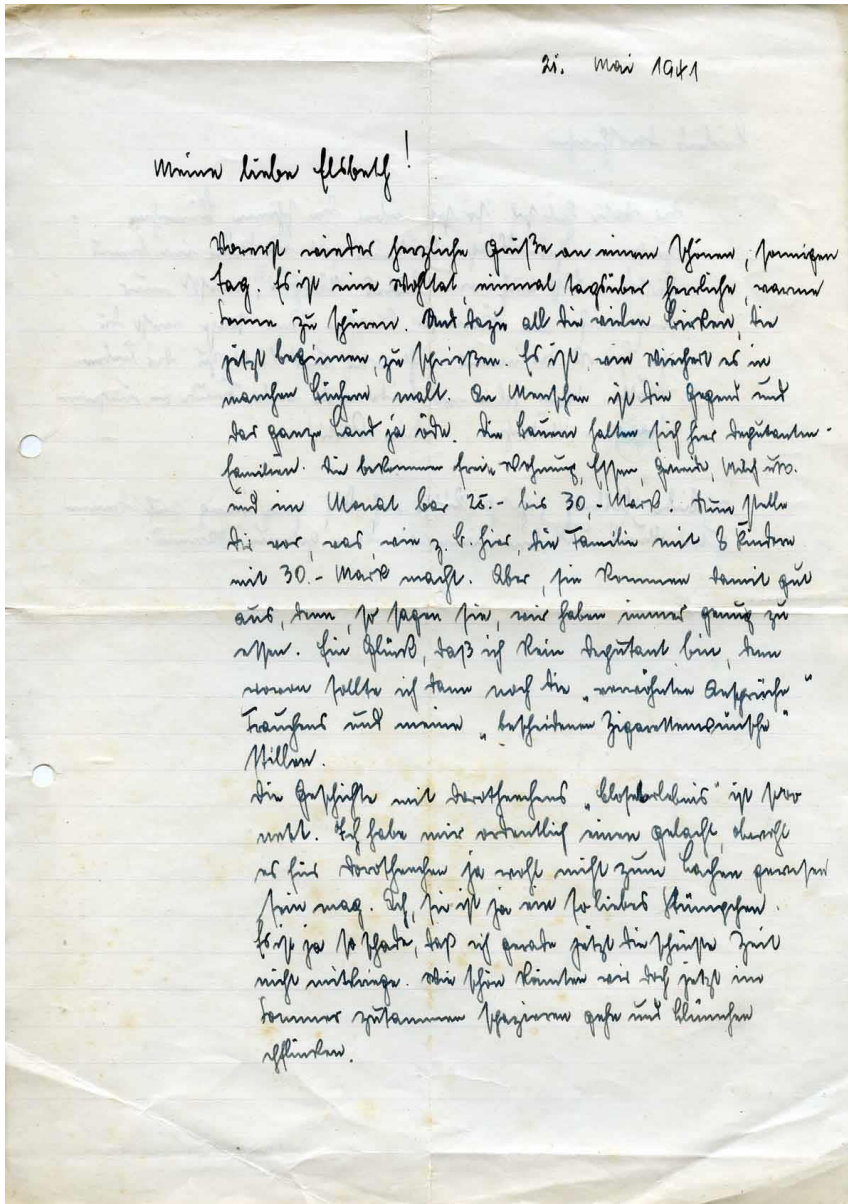
Eines wurde Amira mit ihrer Familie abgeholt. Sie durften nur wenige Koffer mitnehmen, deshalb blieb ich alleine in einer leeren, dunklen Wohnung zurück.

## Exponat 02: Das Radio der Familie Gezow



Ich bin das Radio der Familie Gezow. Wir hörten oft gemeinsam die Nachrichtensendungen und manchmal spielte ich auch Musik für die Familie. Doch eines Tages mussten sie mich zusammen mit vielen anderen Dingen aus der Wohnung abgeben. Ich fand es bei den Gezows immer sehr schön, deshalb macht es mich sehr traurig, nicht mehr bei ihnen zu sein. Ich hoffe, es geht ihnen gut, da wo sie jetzt sind. Und ich hoffe, sie haben dort auch ein Radio, das Musik für sie spielt.

### Exponat 03: Ein Brief von Amira an ihre Großmutter



Ich bin ein Brief, den Amira an ihre Großmutter aus dem KZ geschrieben hat. Wenn ihre Großmutter einen Brief schrieb, legte sie immer gleich einen Rückumschlag bei, damit Amira ihr antworten konnte, denn im KZ gab es weder Papier noch Briefmarken. Ich wünsche mir, dass ich sie ein wenig trösten konnte. Amira lebte im KZ nämlich unter katastrophalen Bedingungen. Ich hoffe, dass sie nach mir noch ganz viele Brief an ihre Großmutter schreiben konnte.

## Exponat 04: Die Kette der Urgroßmutter



Ich bin ein Erbstück von Amiras Familie. Ich funkelt grün und schimmert silber. Amiras Mutter hat mich oft getragen und dementsprechend gut gepflegt. Die Familie besitzt mich seit vier Generationen, denn ich war ein Hochzeitsgeschenk an Amiras Urgroßmutter. Amiras Mutter trug mich gerne und stellte mich vor ihren Freundinnen zur Schau. Doch eines Tages legte sie mich ab und sagte „Leb wohl, meine schöne Kette“, natürlich wusste ich sofort, dass da etwas gewaltig schief lief und begann mir Sorgen zu machen. Sie trugen mich mit anderen Gegenständen fort. Ich wurde zur Polizei gebracht, wo ich lange liegen blieb. Ich wurde schließlich an eine neue Familie verkauft, doch die mochte ich überhaupt nicht. Die Frau hatte viel Schmuck und ließ mich meist in einer dunklen Schachtel liegen. Es waren laute Leute, die viel über andere hetzten. Einfach widerlich diese Leute. Ich hoffe, ich komme bald wieder zurück zu den Geizhalsen. Ich mache mir schreckliche Sorgen um Amiras Familie, doch leider habe ich seitdem ich ihnen weggenommen wurde, nichts mehr von ihnen gehört.

## Exponat 05: Das Bargeld der Familie Gezow

Ich bin das Geld, das Familie Gezow ihrer Vermieterin in der Kristallnacht anvertraue. Als ich übergeben wurde, war ich nicht sicher, ob ich meine Besitzer je wiedersehen würde, denn die Familie konnte zu dieser Zeit niemandem trauen. Ich machte mir wirklich Sorgen um sie. Zum Glück wurde ich nach kurzer Zeit tatsächlich zurückgegeben.



Hallo, ich bin der Hundertmarkschein, den die Familie Gezow zusammen mit ihrem Gepäck auf die Fahrt ins Unbekannte mitnehmen durfte. Kurze Zeit war ich also unglaublich wertvoll für die Familie, denn ich war ein Teil des kleinen Besitzes, den die Familie behalten durfte, und der nicht konfisziert wurde. Doch es dauerte nicht lange, bis die Familie mich weggeben musste. Ich hoffe nur, dass es ihnen gut geht. Ich bin seitdem weitgereist, doch ich habe sie nie wieder gesehen.

## Exponat 06: Das Seil



Ich bin das Seil, mit dem sich Amiras jüdischer Lehrer erhängte. Ich kann nicht aufhören daran zu denken. Ich will mir gar nicht ausmalen, wie es seiner Familie nun geht. Wie sehr sie leiden, kaum vorstellbar. Ich bin derjenige, der ihn erlöst hat, egal ob ich wollte oder nicht. Ich habe ihm das Leben genommen. Ich werde mir das niemals verzeihen können. Lieber läge ich immer noch unbrauchbar im Keller, anstatt diese Schuld mit mir herumzutragen. Ich verspüre so eine Reue. Ich habe so eine Freude empfunden, als er kam und mich aus dem dunklen, feuchten Keller herausholte. Doch nun fühle ich mich schmutziger als ich es in diesem modrigen Keller jemals sein könnte. Wäre ich bloß gerissen, ich bin doch schon so alt. Hätte er doch einfach vergessen, wie man diese blöde Schlinge knotet.

Er denkt an seine Familie, die er nun allein lässt, doch er sieht keinen Ausweg. Die Nazis haben ihm keine andere Wahl gelassen, er konnte die Erniedrigung und die Drohungen einfach nicht mehr ertragen.

Ich sehe den Moment noch vor mir. Wie er die Schlaufe knotet, sich auf den alten, gebrechlichen Stuhl stellt, langsam die Schlaufe zu sich zieht, sie über seinen Kopf stülpt, und dann doch kurz innehält. Ich weiß er will es nicht tun und doch steht er nun hier. Er schließt die Augen, denkt schweren Herzens das letzte Mal an sie und tritt dann mit Schwung den Stuhl nach hinten. Dieser zerbricht scheppernd und er fällt einen Meter in die Tiefe, ich spüre sein Gewicht an mir zerren. Ich lege mich immer enger in seinen Hals. Er zappelt in der Luft, gibt erschreckende Laute von sich und ihm rollen Tränen über die Wangen. Er hofft mit seinem letzten bisschen Luft in den Lungen, dass seiner Familie die Flucht gelingt. Dann gibt sein Körper mit einem Mal auf und er baumelt erschlaft in der Luft. Jetzt liege ich hier und warte bis man mich verbrennt.

## Exponat 07: Amira Gezows Lieblingsschuh

Zum Lieblingsschuh von Amira haben wir verschiedene Geschichten entwickelt.



### *Version 1*

Ich bin der Lieblingsschuh von Amira Gezow. Sie hat mich samstags immer mit in die Synagoge genommen. Eines Tages mussten wir lange zum Bahnhof laufen, darunter habe ich sehr gelitten. Dort stiegen wir in einen Zug mit sehr vielen Leuten ein, in dem wir lange verweilten. Nach ein paar Tagen blieben wir endlich stehen. Der Zug stoppte in Gurs, wir mussten alle den Zug verlassen. Der Boden war ganz matschig und ich wurde dreckig. Auf dem Weg zum Lager blieb ich im Schlamm stecken und Amira musste mich zurücklassen, weil ein böser Mann sie anbrüllte und weitertrieb. Seitdem habe ich sowohl meinen Bruder wie auch sie nie mehr gesehen. Wo sie wohl ist und wie es ihr geht?

### *Version 2*

Amira und ich hatten schon viel miteinander erlebt, aber dies war ein ganz neues Abenteuer. Früher sind wir immer nur zur Schule und wieder nach Hause, zu Freunden und wieder nach Hause, den Eltern beim Einkaufen helfen und nach Hause gelaufen. Aber dies war eine ganz neue Reise. Eines morgens wurden Amira und ihre Familie dazu aufgefordert auszuziehen, da zog Amira mich schnell an und wir mussten alles einkaufen gehen was wir für die Rationskarten kriegen konnten. Dann mussten wir zu Fuß zum Bahnhof laufen, Amira tat mir Leid, aber wenigstens hatte sie durch mich warme und trockene Füße. Am Bahnhof angekommen, mussten wir in einen riesigen, sehr vollen Zug steigen. Wir waren tagelang unterwegs. Dann nach langer Fahrt kamen wir an und alle mussten aus dem Zug aussteigen und in Lastwagen einsteigen. Beim Umsteigen verlor Amira mich, was mir sehr leidtat. Nun hatte sie nur noch einen Schuh und der andere Fuß musste frieren. Ich hoffe, dass es ihr gutgeht und ihr Füßchen nicht eingefroren ist.



### *Version 3*

Moin, ich bin der Schuh von Amira Gezow. Ich war des Öfteren mit ihr in der Synagoge. Wir mussten an einem Tag mal einen langen Weg bis zum Bahnhof laufen, dies tat mir gar nicht gut. Wir stiegen in einen Zug ein. Nach einer Zeit sind wir zum Glück stecken geblieben. Wir hielten in Gurs an und alle mussten den Zug verlassen. Ich wurde durch den matschigen Boden sehr verschmutzt. Während Amira zum Lager lief, blieb ich im Schlamm stecken, sie schenkte mir keine Aufmerksamkeit und ließ mich einfach dort liegen. Seit diesem Zeitpunkt an haben sich unsere Wege getrennt und ich habe angefangen sie zu vermissen. Ich wünsche ihr nur das Beste.

### *Version 4*

Ich bin ein Schuh und gehörte einst Amira Gezow. Ich lebte einige Zeit mit Amira zusammen. Am 22.10.1940 zog sie mich morgens in Eile an und wir liefen los. Wir mussten zur Polizei und ich hatte Angst, vor dem was noch kommen würde. Anschließend liefen zum Bahnhof. Wir waren tagelang in einem Waggon mit vielen Menschen unterwegs. Es war eng und dunkel, alle hatten Angst. Irgendwann mussten wir raus und es ging zu Fuß weiter. Ich blieb im matschigen Boden stecken und Amira musste mich zurücklassen. Ich hatte Angst, aber nicht um mich, sondern um Amira. Ich hatte keine Ahnung, was ihr jetzt passierte. Die Arme musste mit nur einem Schuh in der Kälte weiter laufen.

### *Version 5*

Ich bin der verlorene Schuh von Amira Gezow. Sie trug mich als sie und ihre Familie von den Nazis in die Personentransporter verfrachtet wurden, um sie ins Konzentrationslager zu bringen. Auf dem Fußmarsch zum Lager verlor Amira mich schließlich. Sie tat mir leid, denn nun musste sie strümpfig weitergehen.

### *Version 5*

Amira und ihre Familie waren in einer schlimmen Situation, denn sie mussten ihr Zuhause verlassen. Sie wurden mit dem Zug in ein KZ gebracht. Auf dem Weg dorthin verlor sie mich, ihren Lieblingsschuh. Ich hatte Mitleid mit ihr, sie war schon in einer schlechten Situation und jetzt muss sie in der Kälte frieren.

### *Version 6*

Hallo, ich bin Amira Gezows Lieblingsschuh. Sie hat mich immer samstags mit in die Synagoge genommen. Aber eines Tages mussten wir lange zum Bahnhof laufen, darunter habe ich sehr gelitten. Dort stiegen wir in einen Zug mit sehr vielen Leuten ein. Nach ein paar Tagen blieben wir endlich stehen. Der Zug stoppte in Gurs, wir mussten alle den Zug verlassen. Der Boden war ganz matschig und ich wurde dreckig. Auf dem Weg zum Lager blieb ich im Schlamm stecken und Amira ließ mich einfach zurück. Seitdem habe ich sie nie mehr gesehen. Ich hoffe, ihr geht's gut.

## Exponat 08: Die Pillendose



Ich bin die Pillendose von Amiras Tante. In mir befinden sich Schlaftabletten, die Amiras Tante normalerweise einnahm, um besser schlafen zu können. Man darf immer nur eine Pille auf einmal nehmen. Eines Tages hat Amiras Tante jedoch eine ganze Handvoll aus mir herausgeholt und geschluckt. Sie starb daran. Ich glaube, sie ertrug die Behandlung durch die Nazis einfach nicht mehr und sie wollte auch nicht abgeholt und in ein Lager gesteckt werden. Ich bin sehr traurig, dass sie tot ist, weil ich keine Besitzerin mehr habe.